

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

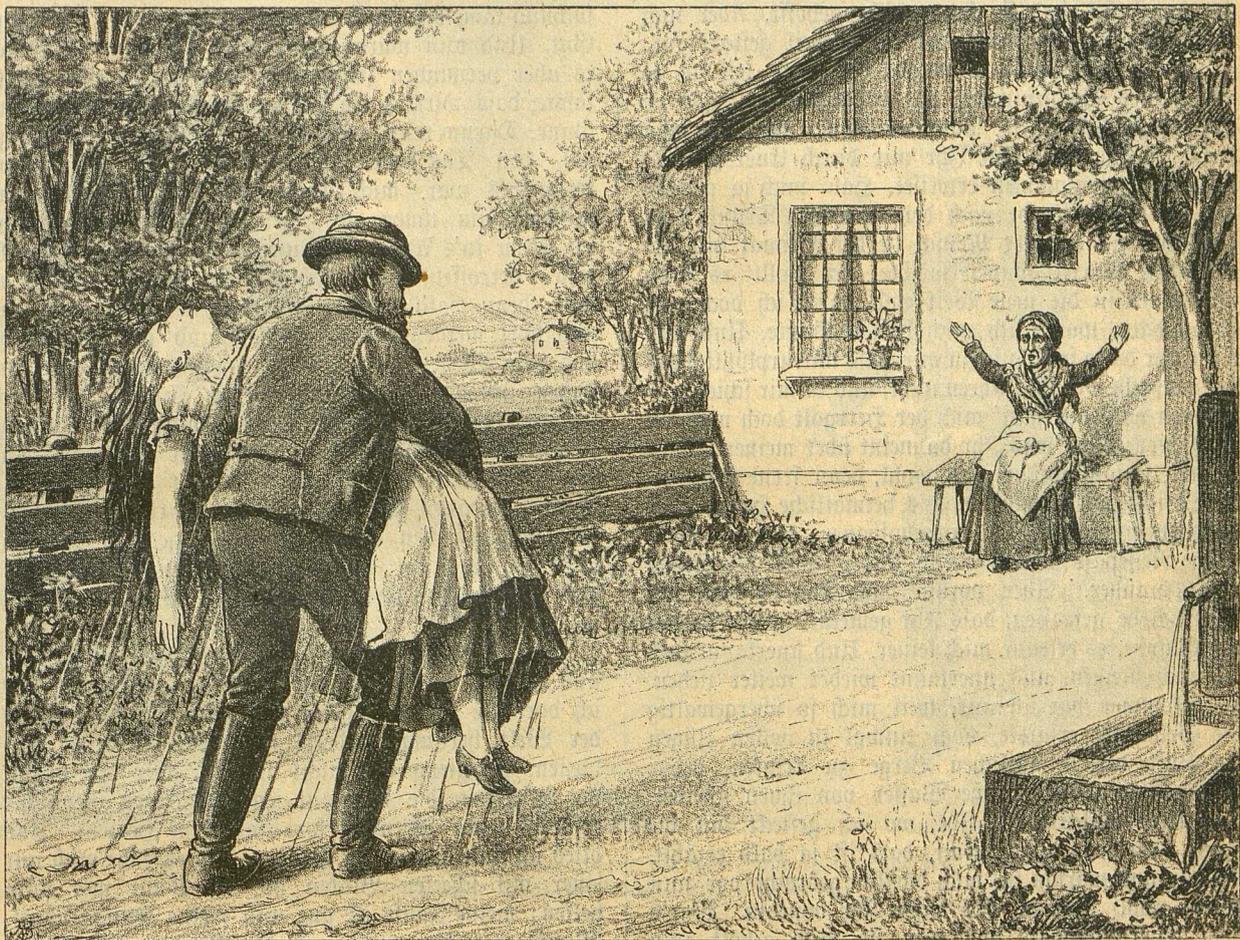
du bist allmächtig, bist gütig und barmherzig, bring uns doch unseren lieben Voisl wieder nach der Heimat zurück“.

### Zweites Capitel.

#### Zwei Beden beim Schanktisch.

Als Philomena das Mütterlein nach der heimatlichen Hütte geleitete, herrschte im Gasthose des Rittinger, dessen Schankgewerbe nahe der Kirche lag, noch ein recht lebhaftes Treiben. Freilich trollte sich

schweigend das vorgesezte Wahl. Ein Stündlein mochte vergangen sein, als der Tannenhofbauer zu dem mit schläfrigen Gesicht aufwartenden Kellermädel sagte: „Geh Hanne, bring mir vorerst noch ein Fläschchen von dem besten Weine und dann geh' zur Ruh'. Dem Herrn da hast du ja vorhin schon seine Kammer gewiesen, nun findet er sich schon allein zurecht. Und meinen Brauch weist ohnehin. Ich schlüpfe dann später beim Hinterthürchen ins Freie, der Jakob schiebt hernach schon den Riegel für“.



„Nacht, noch ist Leben in ihr“. (Text siehe S. 55.)

gegen Abend einer nach dem andern davon, besonders jene, die einen weiten Heimweg hatten, denn morgen war ein schwerer Arbeitstag und da mußte man frühzeitig schon bei Kräften sein. Und so waren denn auch so um die achte Stunde herum nur mehr zwei Gäste in der Wirtsstube drinnen. Der eine war der allbekannte Tannenhofbauer, welcher sich in jungen Jahren viel in der Welt herumgetummelt hatte, dann lange Zeit seinen Hof betraut und jetzt im Ausgedinge lebte. Er war an Geist und Körper noch frisch und gesund und galt weit und breit als ein erfahrener Mann, bei dem sich jeder gelegentlich gern einen guten Rath erlauschte. Der zweite Gast war erst unterm Gebetsläuten hereingeschlüpft, hatte sich vorerst Nachtherberge bestellt und saß jetzt mit verdüsteter Miene im tiefsten Winkel des Ofentischleins und verzehrte

Hanne ließ sich das nicht zweimal sagen, und als der alte Bauer sein Weinfläschchen hatte, rückte er damit gemüthlich dem stillen Gast in der Ofenecke näher, reichte ihm herzlich die Hand und sagte im traulichen Tone: „So, Voisl, jetzt grüß dich Gott, und willkommen im heimatlichen Lande“. Erschreckt war erst der Angeredete zusammengefahren, dann aber sah er forschend dem Alten ins Gesicht und nichts übles mochte er drinnen gewahren, denn ohne Zögern schlug er nun ein in die dargereichte Hand. „Grüß Gott auch, Tannenhofbauer“, sagte er dabei in unsicherem Tone. Der Alte aber fuhr fort: „Nicht wahr Voisl, hast gemeint, weil du jetzt deine glatten Wangen verloren, und ein so grimmer Vollbart das Gesicht dir umrahmt, es würde dich kein Mensch mehr erkennen. Du hast dich Bursche wohl fein verrechnet. Raum fünf Minuten